

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 4

Artikel: Macht und Markt : wer entscheidet über unser Essen?

Autor: Bürgi Bonanomi, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Macht und Markt: Wer entscheidet über unser Essen?

Jährlich am Gründungstag der *Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)* am 16. Oktober ist «Welternährungstag». 2024 fand in Bern eine Tagung zum Welternährungstag mit über 100 Teilnehmenden statt, ein letztes Mal organisiert von **Agrarinfo.ch**.

Elisabeth Bürgi Bonanomi, Leiterin Bereich «Nachhaltigkeitsgouvernanz» am Centre for Development and Environment CDE (ein Institut für nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern), sagte dort laut Protokoll auf www.agrarinfo.ch/de/gesellschaft/handel-und-macht:

Ratlosigkeit sucht Rat

«Ernährung ist politisch. Über unsere Regeln gestalten wir die Art und Weise, wie produziert wird im In- und Ausland. Es geht um Subventionsregulierungen, Zölle, Regeln, Standards. ... In den letzten 100 Jahren haben die Flüsse, das heißt Kapitalflüsse, Güterflüsse, Informationsflüsse, Menschenflüsse fast global ganz stark zugenommen. Wir haben eine Situation, in der weltweit viele der Umweltgrenzen stark überschritten sind, und wir haben eine sehr starke Ungleichverteilung auf der Welt. ... Vor 20 Jahren hat geheißen: «Öffnen, Freihandel, dann haben wir alle Probleme gelöst!» Ich denke, die Welt ist heute einen Schritt weiter, aber weiß noch nicht so recht, wo sie ist. ... Unter anderem hat **WTO** Ge-

neraldirektorin Ngozi Okonjo-Iweala eingestanden auf einem Panel mit jungen Leuten, dass sie nicht so recht wissen, was denn gute Lösungen sind, wenn wir in der Wirtschaft auch dafür sorgen müssen, dass viel weniger Ressourcen verbraucht werden, aber wir gleichzeitig Wachstum brauchen. ... Wenn wir importieren, haben wir Partnerschaften im Ausland und tragen dort eine Verantwortung. ... **Wir haben uns ein Verfahren überlegt, das nicht auf einer umfassenden Kontrolle basiert**, aber auf Vertrauen und auch mit Positiv- und Negativliste.»

Will die Schweiz verzögert mitmachen – oder gleich mitgestalten?

«In Frankreich gibt es Fair-trade-Gesetze, die versuchen, den Handel mit Fairtrade-Produkten zu fördern. Das ist dieses Enabling [Ermöglichen]. Wir haben aber vor allem die heutige Tendenz in der EU, die versuchen eher, das Schädliche zu verhindern. Hier ist vor allem die Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten zu erwähnen. Diese ist neu in Kraft und in einem Jahr dürfen gewisse Rohstoffe nicht mehr importiert werden, die mit Entwaldung in Zusammenhang stehen. Das ist eine strenge Regulierung, die versucht dieses Disabling [Verhindern] zu machen. Was ist die Rolle der Schweiz? Die Schweiz will häufig neue Regulierungen der EU nicht übernehmen. Früher oder später kommen wir nicht darum herum, das, was

von der EU kommt, zu übernehmen, um unsere Unternehmen nicht zu benachteiligen. Aber kann die Schweiz nicht auch eine konstruktivere Rolle spielen als dieses defensive und dann auch etwas passives Verhalten weiter so zu leben? Die Schweiz könnte hier als etwas aussenstehendere Akteurin **kooperativ-souverän vorgehen**, indem sie zum Beispiel in ihre Regulierung gleichzeitig noch Förderungsmassnahmen einfügt, und so auch die Debatte in der EU weiterbringen. ... Bei den Handelsverträgen verhandeln wir mit anderen Staaten, hier kann die Schweiz auch kooperativ-souverän und nachhaltig versuchen zu regulieren.»

Den Handel mal wirklich verändern

«Die WTO [Welthandelsorganisation] war lange ein untergehendes Schiff, aber es kommt wieder Momentum auf; die WTO ist grundsätzlich, finde ich, eine sehr wichtige Regulierungsinstanz. Dort wird Handel geregelt. Wie ich aufgezeigt habe, ist auch dort **ein Suchprozess in Gang**... Wir haben ein neues Projekt seit einem Jahr, ein internationales Konsortium, mit Leuten aus der ganzen Welt – auch aus vielen Südländern, wo wir uns überlegen: wie könnte man das WTO-Agrarabkommen, das ganz stark bestimmt ist, verbessern? Das WTO-Agrarabkommen bestimmt quasi den politischen Spielraum der Länder, und so wie es heute ist, ist es wirklich nicht gut. Wir schreiben ein neues Agrarabkommen mit Blick auf all diese Menschenrechts- und Umweltregulierungen, die draussen sind, wir überlegen uns, wie könnte ein internationales Handelssystem aussehen, das lokale Ernährungssysteme stützt, aber gleichzeitig gerechten Handel ermöglicht? Handel kann nachhaltige Prozesse unterstützen, aber auch das Gegenteil. **Handel ist immer gestaltet und immer reguliert**. Die Frage ist, wie sieht eine zukunftsgerichtete Handelsregulierung aus? Wie kann man eine Debatte gestalten, ohne dass es immer heißt, das ist protektionistisch, sondern wo sind die Lösungen dazwischen? Wie können alte Muster, auch Pfadabhängigkeiten, auch postkoloniale Pfadabhängigkeiten, verlassen werden und welche Akteurinnen braucht es? Meines Erachtens braucht es neue Akteure in dieser Debatte, Leute, die weiter denken, die sich an diese Fragen heranwagen.»

